



Die sieben und dreyßigste Predig

An dem

Neundten Sonntag nach Pfingsten.

Inhalt:

Die erschrockliche Sterb-Stund.

Die harte Belagerung der Stadt Jerusalem wird beschrieben / solche / und noch erschrocklichere Belagerung von dem hollischen Feind / wird ausstehen müssen eine jede Seel / dann entseztlich wird seyn die Sterb-Stund des Menschen. Der Teuffel wird beschrieben / unter andern ist er gleich einem Habicht. Unterschiedliche Teuffel werden bey dem Sterbenden sich einfinden. Auch denen Heiligen setzet der böse Feind zu in ihrem letzten Kampff / auch so gar hat er sich bey dem Tod Christi angemeldet. Die öffttere Erinnerung des Tods / macht den Tod gering.

*T H E M A.*

Quia venient dies in te : & circumdabunt te inimici tui vallo ---- & coangustabunt te undique. Luc. 19. 45.

Dann es werden die Tag über dich kommen / daß dich deine Feind werden mit einem Wall umringen und belägern / und dich allenthalben ängstigen.

D d d d

Ein

Num. I.  
Kibler p.  
tract. 1. fo.  
38. n. 78.



Thren. 1. 1.  
Et. c. 2. 15.

Luc. 19. 42.

Joseph lib.  
7. de bello.  
c. 18.

In erbärmliches Schauspiel ist worden vor der ganzen Welt / die so schöne und Königlich Haupt- und Residenz-Stadt Jerusalem; Jerusalem / sage ich / welche da wäre ein Abriss und Contrafait der himmlischen Freuden; Jerusalem / sage ich / eine Stadt / nach Zeugnuß Jeremia des Propheten / voller Volks; Und Urbs perfecti decoris, gaudium univērsae terrae; Eine Stadt / welche für die allerschönste gehalten wurde; eine Freud des ganzen Lands; Jerusalem wegen seiner Schönheit / und schönen Gestalt / ein irdisches Paradenß; Jerusalem mitten auf Erden erbauet / u. von Gott zu einer H. Stadt verordnet; Jerusalem / die allerseeligste Stadt / weilen in dieser der wahre Messias / Christus Jesus / geprediget; diese mit Miracul und Wunderwercken gezieret / in dieser das hochheiligste Altar-Sacrament eingestellet / und endlich das Heyl der Welt in dieser gewürcket hat. Jerusalem / mit einem Wort / welche da ist ein Haupt der Welt / eine Königin der Städt / und eine Regentin des Gelobten Lands &c. Und diese Jerusalem's Stadt ist worden ein entseßlich und erbärmliches Schauspiel / also der liebe Heyland selbst / da er dieser ansichtig worden / die bittere Zähre darüber vergossen und gesprochen hat: Quia si cognovisses & tu, & quidem in hac die tua, &c. Soltest du es auch so wol als ich / dermalen erkennen haben / und zwar an diesem deinem Tag / der dir annoch zum Frieden dienen / nun aber vor deinen Augen verborgen ist: würdest du gewißlich eben so wenig / und vielleicht weniger / als ich / dermahls dich des Weins enthalten mögen. Dann es werden die Täg über dich kommen / daß dich deine Feind mit einem Wall umgeben / rings herum belägern / von allen Ecken und Seiten beängstigen werden.

Welches alles vierzig Jahr nach der glöwürdigten Himmelfahrt Christi / von denen Römischen Kaysern Vespasiano und Tito / in das Werk ist gesehet / und erfüllet worden. Was hat die schöne Jerusalem's Stadt unter wählender Belägerung ausgestanden? Mit einer starcken Heers-Macht ist sie überzogen und eingefangen worden; Innerhalb dreien Tagen haben die Feind / die Belägerer / eine mit dreizehen festen Schloßern untermarckte Mauer / rings um die Stadt gezogen und aufgeführt / durch welche die arme Juden dermassen eingesperrt u. beschloßen worden / daß keiner aus oder ein hat können kommen. O Elend! O Jammer! von außen waren

waren sie umgeben von den Römischen Waffen, innwendig geängstiget von der Aufruhr, Rauberey, Hunger und Pest / also / daß sie die Kinder von den Bäumen / und das Leder an den Gürtlen / auch so gar den Funget / oder Mist l. h. angegriffen und gestressen haben. O Elend! O Jammer! der so heralich-schöne Tempel / ein Wunder Werck der Welt ist verbrennet / die Mauern eingerissen / alle Magazine oder Proviant-Häuser / seynd in die Aschen gelegt / die ganze Stadt ist geschleiffet / alle Pallast und Wohnungen gefället / daß nicht ein Stein auf dem andern geblieben. O armes Volk! O elende Leut! eiff mal hundert tausend / wie es Joseph der Hebreer verzeihnet / seynd theils durch das Schwerdt / theils durch Einwerfung des Feuers / theils durch den bitteren Hunger umkommen / und auf dem Platz geblieben. O armes Volk! O elende Leut! was wollet ihr in dieser äuffersten Noth anfangen? wo wollet ihr aus oder an? beginnet ihr euere Stadt zu verlassen / und auszureissen? Es ist umsonst und vergebens; ihr seyd bestätigtet / wie das Gewild vom Jäger in dem Wald; eingeschlossen seyd ihr / als wie der Fisch in dem Behalter; gefangen seyd ihr / als wie ein Vögelein in seinem Häusel.

Ja so gar auch den armen unmündigen Kindern und verlassenen Waiflein ist nicht verschonet worden / sie haben auch daran müssen / und was erschrecklich ist / ihre selbst eigene Eltern haben sie aufgefressen und verzehret; was aber noch übrig gewesen / hat müssen verderben &c. Dieses muß ja eine erschreckliche Belägerung gewesen seyn? Jezund zu dem Abschen und Zweck meiner Gedanken. Sagt mir doch in einem Geist-Verstand / diese Jerusalems Stadt / und die Feind / welche diese werden umgeben und belagerten / was bedeuten sie uns? *Ilta civitas*, also redet der hochgelehrte Lyranus: *Est anima peccatoris, quæ vallatur in morte, & angustiatur à spiritibus malignis*: Diese Stadt / ist die Seel eines Sünders / welche in der Sterbstund / von dem höllischen Leibfeind unglaublich starck belagert wird. Eben mit dergleichen Worten stimmt bey der Heil. Antonius, da er sagt: *Quantus erit tibi pavor, & anima misera! cum dimissis omnibus, quorum tam jucunda fuit præsentia, tam gratus aspectus, tam familiaris habitatio, alienam penitus regionem ingrediens catervatim infinita Dæmonia ad te venire videbis &c.* Was wird bey dir für ein Schrecken seyn / O armselige Seel! wann du alles wirst müssen verlassen, dero Gegenwart dir so vergnüglich

Num. II.

Lyran in hunc loc.

S Anton. p tit. 5. c. 24

gefallen / dero Anschauen dir so angenehm ware / ganz freundlich und vergnüglich / und wann es darzu kommt / daß du in ein fremdes Land wirst hinein gehen müssen / und die abscheulichste Teuffeln weiß wirst sehen / daß diese werden herum stehen / und auf alle Weise sich bemühen werden / dich in die Verzweiffung zu stürzen. Wie erschrecklich seyn werde die Belägerung deiner armen Seelen / wann nemlich die höllische Teuffel in der Lebens Stund dieselbe werden umgeben. Werde ich in vorhabender Predig nach Möglichkeit erweisen / und darthun. Dahero Attendite.

Num. III.

Marci. 14.  
34.

S. Cyprian  
term. de  
Passione  
Dom.

Cit. á Ra-  
daro in Sy-  
negoga  
morient.

O wie erschrecklich ist der Tod ! O wie forchtsam die  
Tods- oder Sterb- Stund ! indeme so gar der liebste Heyland  
sich vor dieser entsetzet / da er bekennet : Tristis est anima mea us-  
que ad mortem : **Meine Seele ist betrübet / bis in den Tod /**  
da ihm beginnete der Tod vor den Augen umzugehen und zu  
schweben / da er ihn nur angesehen und betrachtet hat / da hat er  
sich also betrübet / sich also darob entsetzet / daß er den blutigen  
Schweiß geschwizet hat : Audiens hæc ego, expavi, seynd die  
Wort des Heil. Carthaginensischen Bischoffs Cypriani : Quis  
enim non timeat, si timet ille, quem omnia timeant ? Si pavet ille,  
cui omne genu curvatur ? Si ille, qui mors est mortis & mortis in-  
ferni, morte propinquante, pertimescit ? **Dieses habe ich gebö-  
ret / und bin erschrocken / dann wer wolte sich nicht fürch-  
ten / den alles fürchtet ? Wann dieser erleichet / vor dem  
alle Knie sich biegen : wann der / so ein Tod des Tods  
ist / und ein Biß der Höllen / vor dem annahenden Tod  
sich entsetzet ? Wie sollte es dann uns armen Leuten uns  
Hertz seyn ? was fürcht / was Zittern sollte uns umgeben  
an jenem Tag / da Leib und Seel sich scheiden müssen :**  
Verè tremendum est mortis Sacramentum ; schreyet billicher maß  
sen auf der heilige Abbt Nilus, quando terribiles formæ, & for-  
midanda illa monstra, animam assidue territant ; atque ad egre-  
sum urgent : quando dæmones dira ei facinora objectant, & mi-  
nitabundi velut in prædam inhiant, illam mox ad luctuosam &  
molestam sedem, sensumque futurorum tormentorum detracturi :  
quando conscientia ad seipsam conversa, ob sua peccata expaves-  
cit,

cit, & pro delictis supplicium expectat. Hinc corpus ob animum ad summas angustias redactum, sudore perfusum jacet, foris que per signa prodit, quid interius patiatur: Zu teutsch also: **Warhafftig ein erschröckliche Sach ist das Geheimnus des Tods; wann so frembde Gestalten / die so grausam anzusehen / und solche entsetzliche Gespenster unablässiglich die Seel erschrecken / und auszufahren antreiben und nöthigen. Wann ihr die Teuffel erschröckliche und abscheuliche Laster vorwerffen / und ganz trugig auf die Bent lauren / die sie gleich in die Hölle zureissen androhen. Wann endlich das Gewissen in sich selbst gehet / wegen begangener Sünden erschrocket / und wartet auf die verdiente Straff; dannerhero der Leib (weilen die Seel in äusserster Angst begriffen) mit Schweiß ganz übergossen / da lieget und äusserlich erweist / was sie innerlich leiden und austehen müsse.**

**O wie erschröcklich ist der Tod! O wie entsetzlich die Todes-** Num.VI.  
**Stund! absonderlich weilen die höllische Larven / und abscheulichste Geister sich / nach Aussag des heilig-mässigen Dionysii Carthus, und obgedachten Heil. Abbt's Nili, bey einem jeden Sterbenden werden sehen lassen: Ich setze die Wort benenniten Dionysii: Postremo & id mortem reddit vehementer terribilem, quod unicuique morientis malignus spiritus in sua turpissima specie creditur apparere: cuius aspectus quam sit pœnalis, exprimi nequit. Nam & sacratissima Virgo MARIA legitur suam Filium, cum adhuc esset cum ipso in terra, orasse, ne moriens quemquam spiritum cerneret immundorum: Aliqui quoque defuncti & resuscitati, post suam resurrectionem retulerunt viventibus, quam copiosè & terribiliter demones eis apparuerint, ante egressum de corpore: Das ist: Letztens machet auch dieses den Tod über alle massen grausam und erschröcklich / daß man glaube und darfür haltet / jedem Sterbenden erscheine der Teuffel in seiner abscheulichsten Gestalt; dessen Anblick / wie schmerz- und peinlich er seye / kan nicht genug beschrieben noch erkläret werden: Allersmassen gelesen wird / daß auch sogar die allerseeligste Jungfrau MARIA ihren Sohn / da sie noch auf dieser Welt mit ihme herum wanderte / solle gebetten haben / sie zu befreyen vor dem abscheulichsten Anblick der unreinen Geis-**

Dion. Carthuf. de 4. Noviss. p. 1. de Morte art. 2.

ster. Es sollen auch etliche Tode zum Leben wiederum auferweckt/ sich haben vernemen lassen / wie häufig und entsetzlich die Teuffel ihnen vor ihrer Ausfahrt vorkommen und erschienen seynd.

Num. V.

O wie erschrocklich ist dann der Tod! O wie entsetzlich ist die Stund des Tods/ in welcher so viel tausend der abscheulichsten Teuffeln dein Todts-Bett werden umgeben / und nichts anders suchen/ als deiner Seelen Verderben und Untergang. Und dieses ist gleich von Anbeginn der neu-erschaffenen Welt/ von dem Göttlichen Mund selbst / unserer Unglücks- Mutter der Eva vorge sagt worden. Dann als die unbedachtsam/ genäschige Eva/ der höllischen Schlangen in Schlingen gerathen / hat der Allerhöchste / in dero Gegenwart / die höchste Bosheit der höllischen Schlangen mit wenig

Gen. 5. 16.

Worten entdeckt/ sagend zu dieser: Tu insidiaberis calcaneo ejus: Das ist: Du Höllen-Teuffel wirst hinfüro der Eva und ihrer Nachkömmlingschafft / auf den Fersen nachretten. Diese Vorsagung veranlasset mich zu einer fürwitzigen Anfrag: Mein/sagt mir doch / warum solle die höllische Schlang nachstellen den Füssen/ Fersen der Eva? warum nicht ehender den Augen/ den Ohren/ dem Mund/ den Händen/ dem Herzen? Den Augen/ zwar / dann vermittelt der Augen werden viel Sünden verübt; die Augen seynd Anreißer der leichtfertigen Venus-Liebe/ David hats erfahren; Samson hats erfahren; Amnon hats erfahren; Salomon und viel tausend andere habens auch erfahren; Warum solle die Höllens-Schlang nicht nachstellen den Ohren? dann in den Ohren klingen und singen die verleumbderische Nach- und After-Reden/ so wider den Nächsten leichtfertig ausgegossen werden; in den Ohren singen und klingen ungereimte Reim-Lieder / so von den Laster-vollen Welt-Buben werden ersinnet. Oder warum solle der Höllens-Gast nicht ehender nachstellen dem Mund des Menschens? Mit dem Mund werden die mehreste Sünden begangen. Der Mund ist gleichsam ein Ruchel / oder vielmehr ein Geschütz / in welchem allerhand Falsch- und Unwarheiten / Fluch und Schelt-Wort / Zotten und grobe Possen gekocht werden &c. Oder vielmehr sollte der böse Feind nachs hen den Händen/ mit welchen soviel Diebstahl / soviel Blut- und Mordthaten begangen werden. O er ich hätte mir den Gedancken gemacht / diese Höllens-Schlang sollte nachstellen dem menschlichen Herzen; dann das Herz ist eine Aufenthaltung des Zorns/ des Neids/ der Rachgierigkeit; das Herz ist ein Sitz der

schnd,

schändten Fuß / wie / warum solls dann die abgefagte Gottes  
 Feind den Fuß Fersen nachstellen? Ehrenwerthe Zuhörer! diese  
 Wort / Tu insidiaberis, müssen nicht dem Buchstaben nach / son-  
 dern in einem geistlichen Verstand verstanden werden. Indeme  
 dann der allwissende GOTT sagt / daß die Höllen-Schlang wer-  
 de der Eva Fuß Fersen nachstellen / wird allda nach reiff sinniger  
 Auslegung Lorini verstanden das Sterb-Stündlein / in welchem  
 der höllische Satan der Seel des Menschen nachsetzet; Mit Lorino  
 stimmt überein Alcuinus, da er sagt: Diabolus insidiatur calcaneo  
 nostro, quia extremum vitae nostrae acrius oppugnat: **Als dann setz**  
**der Teuffel unseren Fuß-Fersen nach / wann er uns in dem**  
**letzten Abdruck / in der Sterb-Stund hefftiger nachsetzet /**  
**und bestreitet.**

Lorin. in e.  
 cit  
 Alcuin cit  
 à Corne.  
 Comm. in  
 Gen.

Es ist der böse Feind ein Stof-Bogel / der allzeit den unschul-

Num. VI.  
 A. R. P.  
 Abraham-  
 in Concio-  
 ne de S.  
 Scapul

digen Tauben nachsetzet.  
 Er ist ein Wolff / deme unaufhörlich die Zähne wässern nach de-  
 nen Lämmlein.

Er ist ein schädlicher Scorpion / welcher Tag und Nacht mit  
 Biffen versehen ist.

Er ist ein böser Ketten-Hund / welcher niemalen sel läffet.

Er ist ein arglistiger Fuchs / der mit unerkännlichem Arglist  
 nach dem Raub schleichet.

Er ist ein verschalkter Falck / welcher Tag und Nacht / frühe  
 und spat deiner Seelen nachstellet.

Er ist ein arglistiger Jäger / welcher dir allerhand Fallstrick legt /  
 zu deinem ewigen Verderben.

Er ist ein arglistiger Fischer / welcher den vergiftten Köder sei-  
 ner Versuchungen an dem Angel seines Betrugs auswirfft / dich /  
 du unschuldiges Fischlein / zu fangen.

Er ist ein betrogener Kauffmann / welcher allerhand Waaren  
 eines augenblicklichen Wollusts / deinen Augen vorlegt / dich dar-  
 mit zu betrogen.

Allein / niemalen wacht er mehr / niemalen tracht er mehr / nie-  
 malen rucht er mehr den Untergang / das Verderben deiner Seelen  
 als in dem Sterb-Stündel / als in deinem Todt-Beth.

Ein bessener Jüngling ist einsmals zu unserm lieben Herrn  
 nachdem er von dem gloriwürdigen Thabor-Berg herunter gestie-  
 gen / geführt worden / sobald nun dieser Beseffene des Heylands  
 ansichtig worden / da hat der böse Geist erschrocklich angefangen zu  
 wüten

Marci 9. 19

Lyran. in  
h. loc.Dida. Niff.  
2. Polit.  
Par. n.  
1202.  
N. VII.

Jerem. 1. 15

Pati. Dam.  
lib. 5.  
Epist. 3.

wüten und zu toben / in den armen Francken mit größter Verwast  
auf die Erde niedergeworffen / allwo er vor Schmerzen sich wälze  
te und häufig seimete: Cum vidisset eum, statim spiritus conturbavit  
illum &c. Was mag aber wohl die Ursach seyn / daß gleich dazus  
mahlen die verdammte Larven also gewütet hat? Lyranus antwor-  
tet: Weilen der Satan gesehen hat / daß er bald die Herberg quit-  
tiren muß / daß dieser Vogel bald sein Nest verlassen muß / daher  
hat er mit allen Kräften den elenden Menschen geplagt; Weilen  
dann der verführte Geist bey dem Sterbendem wahrnimmt / daß  
ihme bald die Gelegenheit / denselben zu versuchen / genommen  
wird / also tobet er grausamer / also sezet er arglistiger der Seelen  
nach / also streitet er viel beherzter / und also übersällt er den Ster-  
benden viel heftiger / seynd die Wort des Geists vollen Nisseni: Fero-  
cit amplius, insidiatur dolosius, pugnat pugnacius, irruit vehemen-  
tius &c.

O wie erschrecklich ist der Tod; O wie entsetzlich ist die Sterb-  
Stund! in welcher unser abgesetzter Feind / uns von Christo ab-  
trünnig zu machen / äußerst sich bemühet. Der wehklagende Pro-  
phet Jeremias scheint dieses vorgesagt zu haben / indeme er in der  
Person Gottes die Stadt Jerusalem / wegen künftiger Bege-  
bungen / also warnen lässet: Ecce! ego convocabo omnes cogna-  
tiones Regnorum Aquilonis, & venient, & ponent unusquisque so-  
lium suum in introitu portarum Jerusalem: Siehe! ich will alle  
Geschlecht der Königreichen gegen Mitternacht zusammen  
ruffen / und sie werden kommen / und ein jeglicher am Ein-  
gang der Pforten seinen Thron setzen; Als wollte er sagen:  
Ich will es zulassen / daß alle in den Mitternächtlichen Gegenden  
gelegene Cronen wider das einzige Jerusalem sich rüsten / und eine  
jegliche ihren Thron unter dem Stadt Thor seze. Der Heil.  
Petrus Damiani fragt: Quæ sunt illæ congregationes Regnorum  
Aquilonis? Wer seynd die Versammlungen der Königreiche  
aus Mitternacht? Er antwortet selbst: Malignorum spiritu-  
um multitudines: Es ist die Menge der bösen Geister; diese  
ziehen sich zusammen Hauffen weis / kommen mit gesammter  
Macht / belagern ein geistliches Jerusalem / deine See / O Sünd-  
er! Wann aber? In der Sterb-Stund: Hi solium suum unusquis-  
que in introitu portarum Jerusalem ponunt, cum egredientem de  
corpore infelicem animam, circumposita, ne liberè agat, ob-  
sidiione custodiunt: Mit der Menge und List greiffes der Sünd-  
er!

an/wann es auf die letzte Kommt / wann durch das Thor des Todes die Seel ausgehen will / alsdann wird diese von denen höllischen Geistern hart belagert / und alsdann ist der Todes Kampff der allerheftigste.

Ich erinnere mich bey dem geistreichen Mansi gelesen zu haben / N. VIII. daß eine sondere Art der Habicht in Norwegen zu finden seye / welche von der Natur mit einem weit geschwinderen Flug / als andere Vögel herum fliegen: Woher die es? Die Natur Ergründer geben zur Ursach die Kürze des Tags in selbiger Gegend / weilten der Tag über drey Stunden nicht währet; in solcher Enge der Zeit die Sonn sie beblicket. In dieser kurzen Zeit aber machen sie ihren Raub / stossen die andere Vögel / und fressen sie mit höchster Begierde.

Ein solcher Habicht ist der leidige Satan / welchen der hochfliegende Adler Johannes gesehen hat: Descendit ad vos diabolus habens iram magnam, sciens, quod modicum tempus habet; **Es ist der Teuffel zu eu hinunter gestiegen mit grossen Zorn/ weilten er wohl weiß/ daß er eine kleine oder kurze Zeit zu bleiben hat.** Dieser höllische Raub Vögel blicket da und dort eine lieblich singende und Gott lobende Nachtigall / will sagen / eine Seel/ die in der Nacht der Trübsal / am lieblichsten durch Gedult und Langmuth sich hören läffet / diese zu fassen / steigt der höllische Stoß Vogel zwar immer und allzeit / allein niemalen geschwinder und heftiger / als im letzten Lebens Lauff: Sciens quod modicum tempus habet: **Dann er weiß daß er nicht lang zu bleiben hat.** Er siehet da und dort eine Taube/ich sage/ eine Seele/ die sich in die Hölen der heiligsten Wunden Jesu/durch kindliche Hoffnung und Zuversicht/ retiriret; diese will zwar der höllische Habicht oft ergreifen / allein niemalen ist er embsiger in seine Klauen/durch allerhand Versuchungen / zu bringen/ als in der Sterb. Stund: Sciens, quod modicum tempus habet: **Wohl wissend/ daß er nicht lang zu bleiben hat.** Er erblicket da oder dort ein Lerchel / das ist / eine dem Gebet ergebene / oder durch die Betrachtung in den Himmel sich schwingende Seel / er steigt solchem Lerchel wohl öftters nach/ aber niemalen ist der schwarze Geier geschwinder im Flug / als wanns auf die Leht geht: Sciens, quod modicum tempus habet: **Nissen lib. Wohl wissende/ daß er nicht lang zu bleiben hat.** Gar recht hat dann unlängst gedachter Nissenus gesagt: Horis vitæ supremis, & morti servat Dæmon crudelitatis suæ rabiem, & ornem solertia

E e e

astu-

N. VIII.  
Biblioth.  
to 2 tract.  
25. Disc. 24  
a 7.

Apoc. 12.  
12.

Nissen lib.  
sup.

astuciam, ingeniique & consilii vakritiem : Der Teuffel haltee zuruck biß auf die letzte Lebens-Stunden / und biß auf den Tod; die Wütereÿ seiner Grausamkeit / und alle List seiner Embsigkeit / und die Verschlagenheit seines Verstands. O wie erschöcklich ist dann der letzte Tag deines Lebens!

Num. IX.  
S. Bon. v.  
in Fasci-  
cul. c. 2.

Uch freylich ja erschöcklich / sagt der Seraphische Lehrer Bonaventura : Cogita quomodo tunc Anguli spiritus vitorum ad eam concurrent, quærentes sua in ea ; Spiritus superbiæ superbiæ, spiritus luxuriæ quærit luxuriæ, quilibet quæ sua suq: Gedencke nur / und betrachte wohl / wie als dann in dieser letzten Noth / alle Laster-Geister bey dem Sterbenden sich einfinden werden / ein jeder wird suchen diejenige Seel / welche ihme gedient / und seinen Willen erfüllet. Der Geist der Hoffart / wird sich einfinden bey den Hoffärtigen; der Geist der Unzucht / wird den Unzüchtigen suchen / &c. Ich will meine Gedanken mit den Gedanken / gedachten H. Lehrers Bonavent. vergesellschafteten / ich sage :

Num. X.

Joh. 41. 25.

Und halte darvor / daß einen / der dem Hoffart ergeben / erschein und in seinem Tod-Bett ängstigen werde Behemoth der Hoffarts Teuffel / von welchem Job bezeuget / daß er sene Rex super universos filios superbiæ: Ein König und Regent über alle Rinder der Hoffart: Dieser wird dir vorhalten und vormerffen: Ich Behemoth, ein Fürst der Finsternus / ich habe dir Ehr / Würde / große Dignitäten / und Centner. schwehren Respekt / zugewen gebracht / also von mir erhöhet / bist du auf Stelken daher gangen / hast alle andere veracht / als ein Gott woltest du von allen verehret und angebeten werden Die Einbildung und deine Aufgeblasenheit ware also groß / daß du dir eingetildet / auf dem weiten Erden-Creis seye dein gleiches nicht zu finden / jetzt ist es Zeit / daß du mir diese Hoffart bezahlest:

Beÿ einem sterbenden Weisigen wird sich sehen lassen der Weisige Teuffel Mammon / und sagen: Siehe! vor 20, 30, 40, 50. und mehr Jahren / hast du durch meine Hülf und Beystand 20. geistliche Güter an dich gezogen / dich damit bereicht / damit gewuchert &c. ohne daß du auch auf andere Weis die Leuth betrogen / und belogen mit Kauffen und Verkauffen; jetzt ist es Zeit / daß du mich bezahlest / ich begehre aber nichts anders / als dir deine Seel abzuschnachen.

Ben

Bei einem Neidigen wird sich anmelden der Belzebub / von welchem der Evangelist Lucas meldet / und dir vorhalten die Zeit Luc. 11. und Jahr / in welchen du in dem Neid hast gelebt / und dem Nächsten das Seinige nicht vergönnet / sein Glück und zeitliche Wohlfahrt nicht vergönnet / sein Ansehen nicht vergönnet / in stätem Neid hast du gelebt / du hast zwar gebeicht / aber den Neid / und deine Neid-süchtige Gedanken nicht beyseits gelegt. Jetzt ist es Zeit / daß du mich b. zahlst / ich begehre aber nichts anders / als deine Seele von dir.

Bei einem Unzüchtigen und der Keilheit Ergebenen / wird sich anmelden der Unzucht's Teuffel Asmodeus, von welchem in dem Büchlein Tobia: Dieser wird dir vorhalten deine unzüchtige Ged. Tob. 6. danken / in welche du dich freiwillig viel hundertmal hast eingelassen / deine unzüchtige Antastungen / Küffen / Umhaffen / und andere Abscheuliche Werck zc. und sagen: Jetzt ist es Zeit / daß du mich bezahlst / ich begehre aber nichts anders von dir / als deine Seele Und also

Bei dem Zornigen wird sich anmelden der Zorn-Teuffel; bey denen Fressern und Saufern der Fraß-Teuffel; Bey denen Müßiggängern und Faulenzern der Zabulon; und also bey einem jeden sterbenden Sünder wird sich anmelden derjenige Teuffel/deme er gedient. O Angst! O Forcht!

Einen guten Nachdruck gibt meinen Worten mein heiliger Vater Cyrillus von Alexandria, da er meine Gedanken also bekräftiget: *Adsumt nobis tunc exercitus & potestates tenebrarum, ut ipsi animæ vel aspectus solus, gravior sit omni poena, quos intuens anima turbatur, fremit, horrescit, angustiat, refugit. Taceo gravissima tentationum certamina, quibus tunc maxime contra animam insurgent, quas nisi divina gratia & ope celestium, sanctorum præcipue Angelorum subnixi, vincere non possemus, adeo sæviet hostis horrendè: Es seynd alsdann bey uns und zugegen / ganze Heer und Gewalthaber der Finsternissen / daß der Seele nur ihr blosser Anblick schweherer fället / dann alle übrige Schmerzen / Marter und Peyn: worab die Seel verwirret / anhebet zu karren / und die Zähn aufeinander zu beissen; es streichet ihr zu ein Schrecken und Schauder / dahero ganz angsthaftig suchet sie zu fliehen. Ich will dermahlen vorbegehen / und nichts mehr*

S. Cyrill.  
Alex cit.  
à Fornere  
serm. 13.  
de Ang.  
Custod.

den von dem schwächsten Kampff der Versuchungen, wor-  
mit sie alsdann insonders wider die Seel werden aufstehen  
und sich setzen, welche zu überwinden unmöglich seyn sollte/  
falls wir nicht durch Göttliche Gnad und Hülff der himms-  
lischen Burger untersteuret, von denen heiligen Engeln abs-  
sonderlich sollten secundiret und uns geholffen werden / also  
erschrocklich wird bey deinem Todt: Bett der Feind toben  
und wüthen!

Num. XI.

Nicht allein aber werden die Sünder von dem teuflischen  
Anlauff bestürmet und geängstiget werden / sondern auch die hei-  
lig und vollkommene Männer. Der heilige Turonensische Bis-  
choff Martinus / wie aus seinem heiligen Lebens, Wandel bes-  
kandt / als die Stund des Todts herbey nahete / hat in seinem  
Todt, Bett den bösen Feind in der Gestalt einer grausamen  
Bestien gesehen / weilen er aber ein Mann von grosser Heilige-  
keit / hat er sich dessenthalben nicht entsetzt / sondern ganz bes-  
herzt diese höllische Larven angeredt: *Quid adhas cruenta bestia,  
nihil in me funesti reperies: Was stehest du da bey meinem  
Bett / du höllische Bestien? du wartest umsonst / mit mir  
hast du keinen Handel dann an mir wirfst du nichts Sünd-  
hafftes finden.*

Sur in vita  
ad diem  
11. Nov.

A. R. P.  
Abrah,  
tract  
Vercks  
Bviii.

Der heilige Graf Elzearius lebte in immerwährender Un-  
schuld / fast als wie ein irdischer Engel / also / daß er mit vielen  
Wunder, Zeichen leuchtete; Dieser / wie er sich auf das voll-  
kommenste zu dem Tod bereitete / hat er sich in die heiligste Wun-  
den Jesu / als wie eine Tauben in die offene Ritzen des Fellsens/  
verschlossen und verschlossen; und gleichwol hat er ein trauriges  
Angezicht / und ganz forchtsame Gebärden in seinem Sterb, Stünd-  
lein gezeigt / und ist endlich in diese Wort ausgebrochen: *O quam  
ego magnam exerior esse potestatem dæmonum in morituros! O  
wie er fahre ich jezunder / was die böse Feind für einen groß-  
sen Gewalt haben in die Sterbenbe! Schweigt hierüber ein we-  
nig still / endlich schreyet er wieder auf: *Vici, vici! Ich habe  
überwunden / ich habe überwunden! Seine letzte Wort wa-  
ren: *Me totum censuræ divinæ submitto: Ich unterwerffe mich  
gänglich dem Göttlichen Urtheil.***

Der gottseeligste Kayser Ludovicus, wie Ihro Eminenz der Baron ad  
 Cardinal Baronius von ihm verzeichnet: da sein Sterbstündlein An. 840.  
 herbey ruckete/ hat er zweymal mit heller Stimm zu schreiben ange- n. 9.  
 fangen! Huz, Huz, das ist: Foras, foras! **Hinaus / hinaus!**  
 aus welchem Geschrey gar leicht abzunehmen ware / was für einen  
 hefftigen Streit er mit denen höllischen Larven müsse gehabt  
 haben.

Und was brauchts viel / hat doch die höllische Schlang den N. XII.  
 Fußfersen Christi auch nachgeseht. In seiner höchsten Marter  
 (wie der grosse H. Basilus vermuthet) ist der Teuffel zu ihm kom-  
 men: sich umgesehen / ob er nicht etwas an ihme finden möchte / ge-  
 mäß deme / was der Herr selbst spricht: Venit Princeps hujus Joan. 14.  
 mundi, & in me non habet quidquam: **Es kommet der Fürst** 30.  
**dieser Welt / hat aber nichts an mir.** Als Christus dieses ge-  
 sagt hatte / schreibt der H. Lucas: Et consummata omni tentatio- Luc. 4. 13.  
 ne, diabolus recessit ab illo usque ad tempus: Und nachdeme die  
 Versuchung (nemlich in der Wüsteney / in welcher Christus vier-  
 zig Tag und Nacht gefasset) vollbracht / ist der Teuffel von ihm S. Athan.  
 abgewichen / biß auf eine Zeit. Tunc diabolus, cum pudore reje- Orat. de  
 ctus: seynd die Wort des H. Athanasii: Observandum sibi sua- Passione.  
 debat tempus mortis: **Weilen alsdann der Teuffel mit Spott**  
**abgetrieben/ erachtet er die Zeit des Tods in Obacht zu neh-**  
**men; dann wie dieser H. Vatter noch ferners discurrirt und redet:** Loc. cit.  
 Cum audisset, etiam Domino loquente, malitiosus ille, spiritum  
 quidem promptum esse, sed carnem infirmam; credensque verbum  
 unā cum carne languere & infirmari, nec carnem Verbi virtute  
 corroborari; rursus nefaria moliri coepit, carnificesque irritavit contra  
 Servatorem: Da er von dem Herrn gehört hatte / daß der  
 Geist zwar hurtig/das Fleisch aber schwach wäre; weilen er  
 geglaubet / als ob das Wort samt dem Fleisch zerschlagen  
 seye und Franck liege / noch das Fleisch durch die Krafft  
 des Worts gestärckt und erhalten werde; als hat er aber  
 mahlen sich unterfangen / grausame und abscheuliche Hän-  
 del anzurichten / und die Jüdische Henckers-Anecht wider  
 den Heyland aufzuwicklen und zu verhezen.

Ja es erzehlet auch der Ehrwürdige Beda, der böse Feind seye Hist Schol  
 auf dem linken Arm des Creuges gefessen/ habe mit allem Fleiß ge- lib. de hist.  
 lauret und aufgebaßet/ ob er eingigen Zuspuh zu Christo / oder an Evang. c.  
 ihm 172.

ihm den geringsten Tadel finden möchte; seye auch von Darnen nicht abgewichen / bis der liebe Herr seinen allerheiligsten Geist seinen himmlischen Vatter anbefohlen / selbigen mit geneigtem Haupt aufgeben habe und gestorben seye.

H. bac. I.  
16. Hat nun der Satan dem Haupt nicht verschonet / wie viel weniger wird er verschonen seinen Gliedern : Cibus ejus electus : Der Teuffel isset gern gute Bislein / die gottlosen Sünder seynd sein tägliches Brod; die Gerechte und Heilige sein Wildprät : diesen siehet er viel mehrers zu / als jenen.

N. XIII. Allein was Rathes? was zu thun? Damit man den Teufflischen Schlangen nicht in die Schlingen gerathe; damit deine Seel / als eine schöne Jerusalems Stadt / von dem höllischen Feind nicht belägert werde; damit du in dem letzten Streit nicht unterliegest / was zu thun frage ich? Ich rathe dir / mache dich mit dem Tod gemein ich will sagen: Den Tod halte für deinem besten Freund / dieser solle stets in deinen Gedanken liegen / in allen deinen Reden lasse den Tod mit unterlauffen; In allen teufflischen Anfechtungen in allen bösen Gelegenheiten zum Sündigen / ruffe den Tod um Beystand an; also hat es gemacht der H. Arsenius.

Arsenius der H. Abbt; dieser ware in der Welt allen Leichtfertigkeiten ergeben; die Wollüsten des Fleisches hielte er vor einem Gift: Einemals hat er ungesehr in den Psalmen Davids gelesen  
N. 88. 44. Quis est homo, qui vivet, & non videbit mortem? Wer ist der Mensch / und wo ist der Mensch / der da lebt / und wird den Tod nicht sehen? Diese Wort haben solchergestalten das Herz Arsenii bewegt / daß er ohne Verzug allen Leichtfertigkeiten das Vale gegeben / sich aus der Welt geschwungen / und in der einsamen Wüste ein bußfertiges heiliges Leben geführet / allwo er den Tod / u. sein letztes Sterbstündlein immerdar / als einen Spiegel vor die Augen gehalten; ja er hat sich mit dem Tod also gemein gemacht / daß der  
In Vit. PP. Alexandrinische Bischoff Theophilus von ihm gesprochen: Beatus es, Arseni, qui semper hanc horam ante oculos habuisti: Seelig bist du / O Vatter Arseni! weil du die Stund des Tods allezeit vor Augen hast gehabt.

In vita. Also und auf solche Weise hat sich mit dem Tod ganz gemein gemacht / mein Carmelitanische Heil. Mit Schwester Maria Magdalena von Pajjis / dero ganzes Leben / alle ihre geistliche Übungen nichts anders waren / als eine stäte / als eine immerwährende Betrachtung.

trachtung des Tods / ja ihr einiger Lust und Gult ware von dem Tod  
zu reden / von dem Tod hören zu reden.

Damit du dann mit Freuden / ohne Anstos / aus dieser Welt  
mögest scheiden / so mache dich mit dem Tod gemein / sintemahlen /  
wie der Heil. Augustin. erinnert : Nihil enim sic hominem à pecca- **S. August.**  
to revocat, sicut frequens mortis meditatio : **Dann den Menschen** in Psal. 20.  
**nichts von dem Sünden-Saffe also erhaltet / als die stäte Be-**  
**trachtung des Tods.** Mache dich mit dem Tod ganz gemein /  
so wirst du erfahren / daß nur gar zu wahr / was der H. Laur. Justin. **S. Laur. Ju-**  
sagt : Considera frequenter ô homo „ te jam mortuum quem scis de **stin.**  
necessitate moriturum . . . . talis exercitatio cogitationis felicem  
causabit mortem : **Gedencke öftters / O Mensch! du seyest**  
**schon gestorben / weilen du nur gar zu gewiß sterben**  
**mußt ; . . . mit Versicherung / daß solche stäte Betrachte-**  
**ung des Tods / dir einen fröhlichen und lustigen Tod ver-**  
**ursachen / und ein seliges Ende bringen wird /**  
**und das so gewiß / als Amen.**



Die